



Der Sandstedter Campingplatz bietet viel Natur und einen Sandstrand vor der Haustür. Mit diesen Vorteilen wollen die Betreiber in der kommenden Saison noch gezielter werben.

Heute

Greifvögel und Elektroauto: Campingplätze an der Weser rüsten auf



von **MARK SCHRÖDER** am 10. Oktober 2021

Dass die Campingsaison zu Ende geht, merkt man in Sandstedt und Rechtenfleth in diesen Tagen besonders deutlich. Die Plätze wirken wie leergefegt, weil sie wegen der Hochwassergefahr traditionell bis zum 15. Oktober geräumt sein müssen. Im April kommenden Jahres aber soll das Leben auf das Vordeichgelände zurückkehren. Und dafür haben die neuen Betreiber bereits einige Pläne in der Schublade.



Britta Krause-Fahrland und ihr Mann Hartmut Fahrland betreiben die beiden Campingplätze in der Gemeinde Hagen seit dem 1. April 2021. Die Geschäftsführer der Bocholter Firma Komparking hatten vom Gemeinderat den Zuschlag bekommen, nachdem die Zusammenarbeit mit Vorpächter Oliver Diekmann und seiner Firma WeserCamper.de beendet worden war.

„Für uns war es eine schöne Saison, aber wir haben auch viel gelernt“, sagt Krause-Fahrland. Die einzigartige Lage der beiden Campingplätze mit der Nähe zum Weserstrand sei bislang noch nicht ausreichend in die Werbung eingeflossen. „Wir werden die Außendarstellung verbessern und eine vernünftige Website an den Start bringen“, kündigt die Geschäftsführerin an. Auch ein Online-Buchungssystem solle dort integriert werden.



Britta Krause-Fahrland betreibt mit ihrem Mann die Campingplätze in Sandstedt und Rechtenfleth.

Hoffnung auf mehr Gäste

Krause-Fahrland ist zuversichtlich, in Zukunft noch mehr Gäste begrüßen zu können. Um für sie Platz zu schaffen, arbeiten die Komparking-Mitarbeiter derzeit hart. „Auf vielen alten Parzellen sind Unmengen Beton und Stahl verbuddelt“, sagt Hartmut Fahrland und beobachtet, wie Platzwart Marco Reske gemeinsam mit Thomas Gleis und Klaus Sander versucht, die Fremdkörper mit schwerem Gerät aus der Erde zu entfernen. „Kein schöner Anblick“, sagt Fahrland, der hofft, möglichst viele Parzellen bis zur neuen Saison herrichten zu können.

Platz für mehr Camper bedeutet aus Unternehmersicht mehr Geld. „Wir müssen versuchen, wirtschaftlich zu arbeiten, also müssen wir auch einen höheren Belegungsgrad auf den Plätzen erreichen“, unterstreicht Britta Krause-Fahrland. Für alteingesessene Dauercamper, die jahrelang einen Zweitplatz zum moderaten Preis angemietet hatten, sind das keine guten Nachrichten. „Wir

möchten erreichen, dass wir auf Dauer alle Parzellen gleich berechnen können“, sagt die Geschäftsführerin. Deshalb werde man in den kommenden drei Jahren die Preise für Zweitplätze kontinuierlich anheben.



Beton und Stahl müssen (von links) Marco Reske, Thomas Gleis und Klaus Sander von den alten Parzellen entfernen, damit diese in der kommenden Saison vermietet werden können.

Es wird teurer

Teurer wird die kommende Saison allerdings für alle Camper, kündigen die Komparking-Chefs an. Für die Standard-Parzelle (etwa 100 Quadratmeter) werden täglich 17 Euro fällig (vorher 13 Euro), dazu kommt eine Strompauschale je Platz in Höhe von drei Euro. Für die ganze Saison kostet ein Stellplatz je nach Lage und Größe zwischen 480 und 650 Euro (vorher 450 bis 570 Euro) zuzüglich Strom- und Nebenkostenpauschale.

Einig sind sich die Betreiber und die Gemeinde darin, langfristig zusammenzuarbeiten. „Wir sind sehr zufrieden und wollen jetzt die konkreten Verträge fertigmachen“, kündigt Hagens Bürgermeister Andreas Wittenberg (parteilos) an.

Auch Britta Krause-Fahrland kann sich inzwischen vorstellen, „irgendwann von Bocholt an die Weser“ zu ziehen. „Wir fühlen uns dort total wohl und sind inzwischen Mitglied in so ziemlich allen Vereinen“, sagt die Geschäftsführerin lachend.

Aussichten

Auf den Campingplätzen werde sich noch viel tun, so Krause-Fahrland. Als Beispiel nennt sie einen neuen Sanitärbereich in Sandstedt, der mehrere hunderttausend Euro kosten wird. „Das wird aber für die kommende Saison leider noch nichts“, sagt sie, „die Lieferzeiten sind einfach zu lang.“ Auch einen kleinen Einkaufsladen mit Verkaufsautomaten soll es auf beiden Plätzen bald geben. In Rechtenfleth werde zudem „eine kleine Vogelwarte“ entstehen, die von Mitarbeiter Klaus Sander, der auch Falkner ist, betreut werden soll. Auch kleinere Konzerte seien geplant.

Besonders stolz ist Hartmut Fahrland auf zwei Neuanschaffungen für die kommende Saison: „Wir haben Elektroautos gekauft“, sagt er mit Blick auf die ständig zunehmende Zahl an Wohnmobilisten. Diese können künftig für 38 Euro pro Tag Ausflüge unternehmen, ohne ihr eigenes Gefährt bewegen zu müssen. Fahrland ist von seiner Idee überzeugt: „Wenn das nicht läuft, dann läuft gar nichts.“

Mit dem Wohnmobil unterwegs: 7 skurrile Pannen – von kurios bis typisch

Die Hochsaison in der Wohnmobilvermietung neigt sich dem Ende zu. Was bleibt, sind abenteuerliche Geschichten. Die gute Nachricht: Über 95 Prozent der Reisenden kommen ohne einen Kratzer zurück. Ein Blick in die Liste der Schadensfälle von McRent, Europas größter Wohnmobilvermietung, lohnt sich aber trotzdem. Hier kommen sieben typische Pannen – und

wirklich dumme Zufälle.

1. Voll verzapft

Passiert im Eifer des Gefechts: Manchmal erwischen Camper an der Zapfsäule den Wassertank. Glück hat, wer den Irrtum sofort entdeckt. Alle anderen stellen spätestens beim Spülen fest, dass irgendwas nicht stimmt, wenn öliger Diesel statt Wasser aus dem Hahn tropft. Die Mitarbeiter betonen es immer wieder bei der Übergabe der Fahrzeuge. Ein Doppelcheck schadet trotzdem nicht. Auch wenn Aufkleber mit „Wasser“ und „Diesel“ an den Öffnungen angebracht sind – sicher ist einfach sicher.

2. Voll verschätzt

Pfosten, Steine, Schilder: Ziemlich weit oben auf der Liste der häufigsten Schäden steht „Kratzer hinten am Heck“. Fast alle Urlauber bekommen schon nach den ersten Metern ein gutes Gefühl für die Länge des Fahrzeugs – und rollen souverän dahin. Manche macht genau das leichtsinnig. Die Empfehlung von McRent: Immer aussteigen, wenn es eng wird. Und: Ja – auch, wenn's regnet.

3. Voll schnell

Internationale Kunden sind über deutsche Autobahnen manchmal irritiert: „Auf euren Straßen geht's aber wild zu“, sagen Urlauber aus Ländern, die Tempolimits gewohnt sind oder das Rechtsfahren nicht kennen. Wer aus Ländern mit Linksverkehr kommt, kassiert manchmal Kratzer an der Seite. Oder verschätzt sich mit dem Spiegel. War doch näher da als gedacht...

4. Voll vergessen

„Schatz, draußen windet es.“ Dieser Satz kann beim Campen mit dem Wohnmobil zu einem kleinen Desaster führen – wenn die Markise nicht eingedreht ist. Die große Stoff-Fläche ist nämlich nicht gemacht für Wind und Wetter, sondern ist ein reiner Sonnenschutz. Sie reagiert auf kräftige Böen gerne mit einem Überschlag. Das Ergebnis: Die Markise liegt auf dem Dach – mit Rissen im Stoff und verbogenen Stützen. Kaum zu glauben, aber das ist der häufigste Schaden, den die Urlauber mit nach Hause bringen. Die Lösung: Einfach immer reindrehen, wenn die Sonne nicht mehr scheint. Vor allem aber nachts.

5. Voll verschlampt

Klein, aber wertvoll: der Schlüssel. Wer den kleinen Türöffner schwungvoll auf das hintere Bett in vereinzelt Wohnmobilmodellen wirft, hat mit etwas Pech ein echtes Problem: In seltenen Fällen rutscht der Schlüssel durch den kleinen Spalt aufgrund der Wärmezirkulation in die abgesperrte Heckgarage des Fahrzeugs. Klingt kurios, ist aber schon passiert und ein wirklich dummer Zufall. Selten, aber genauso folgenschwer, ist der Kontakt von Schlüssel und Wasser im Waschbecken oder der Toilette sowie beim Schwimmen im Meer oder am See. Die gute Nachricht: In allen Fällen kommt der Ersatzschlüssel per Express.

6. Voll verkracht

Am Anfang des Urlaubs rollen sie gemeinsam vom Hof – am Ende gibt es Unstimmigkeiten, wie es zum Schaden kam. Der Grund: unklare Absprachen. Wie in jeder anderen Urlaubsform geht auch hier manchmal was schief. Beim Camping können Diskussionen während der Fahrt im Extremfall zum Auffahrunfall führen. Stress an Mautstellen oder enge Wende- und Rangiermanöver machen Reisende in solchen Situationen nervös. Die Lösung: Wer sich gut abspricht und seine Ziele genau kennt, hat gemeinsam viel mehr Spaß und vermeidet kleine und große Schäden.

7. Voll verpeilt

Wie, heute schon? Sind Urlauber im Entspannungsmodus angekommen, vergessen sie oftmals die Zeit. Zur Sicherheit tippen erfahrene McRent-Mitarbeiter schon bei der Übergabe mit dem Finger auf den Rückgabetag im Papierkalender. Extrem urlaubsreife Camper richten sich zur Sicherheit besser noch eine Erinnerungsfunktion im Handy ein.